

1

# Berlin Biennale for Contemporary Art

2

## Pressemitteilung #10

### Das Filmprogramm der 12. Berlin Biennale

Berlin, 24. August 2022

Im Rahmen der 12. Berlin Biennale für zeitgenössische Kunst kuratiert Rasha Salti, Mitglied des künstlerischen Teams, ein Filmprogramm, das in den kommenden zwei Wochen an vier Terminen im Kino Babylon stattfindet. Die Filmvorführungen werden von anschließenden Gesprächen mit den Regisseur:innen begleitet.

31.8./1.9./13.9./14.9.2022

Jeweils um 20 Uhr

Babylon, Rosa-Luxemburg-Straße 30, 10178 Berlin

Eintritt frei

Das Filmprogramm der 12. Biennale Biennale zeigt formal radikale, hybride und persönliche Autor:innenwerke und bezieht sich auf die in der Ausstellung vorgestellten verschiedenen programmatischen Ausdrucksformen und Motive, wie die Dekolonialisierung der Vorstellungswelt. Durch einnehmende Archivaufnahmen wird der Blick umgekehrt und durch Rituale und Gemeinschaft ein Prozess der Heilung initiiert.

Über das Filmprogramm:

Ali Essafis Film *Qabla Zahf el-Zhalam* [Before the Dying of the Light / Bevor das Licht erlischt] verbindet das Zeitzeugnis eines politischen Dissidenten, der während der sogenannten „bleiernen Zeit“ in den 1970er-Jahren in Marokko im Untergrund lebte, mit Archivmaterial, das die Kühnheit subversiver Künstler:innen, Filmemacher:innen und Musiker:innen zeigt. Raphaël Griseys Film *Xaarasi Xanne* [Crossing Voices / Überkreuzende Stimmen] basiert ebenfalls auf Archivmaterial und würdigt das unvergleichliche Vermächtnis von Bouba Touré, einem Fotografen, Filmemacher und Aktivist, der sein Leben der Dokumentation der Kämpfe afrikanischer Migrant:innen

ohne Papiere in Paris und von Migrant:innen widmete, die nach Afrika zurückkehrten und eine landwirtschaftliche Kooperative aufbauten. *Juste un Mouvement* [Just a Movement / Nur eine Bewegung] von Vincent Meessen kombiniert Archivmaterial mit inszenierten Szenen und Dokumentaraufnahmen, um den mysteriösen Tod des maoistischen senegalesischen Rebellen Omar Blondin Diop aufzuarbeiten und die Realität chinesischer Unternehmer:innen im Senegal zu befragen. Das visuell atemberaubende Werk *Pejzaži Otpora* [Landscapes of Resistance / Landschaften des Widerstands] von Marta Popivoda, das auf internationalen Filmfestivals großen Eindruck hinterlassen hat, untersucht das vergessene Erbe einer Pionierin des Widerstands gegen die Naziherrschaft, verflochten mit einer tiefgründigen Reflektion über die Fallen der Erinnerung.

31.8.2022, 20 Uhr

**Qabla Zahf el-Zhalam** [Before the Dying of the Light / Bevor das Licht erlischt], Regie: Ali Essafi (MA/FR), 2020, 70", auf Arabisch und Französisch mit englischen Untertiteln

*Before the Dying of the Light* ist eine Collage aus selten gezeigten Postern, Zeitschriftencovern, Archivmaterial und Graphic Novels, die an die Kunstszene der 1970er-Jahre in Marokko erinnert und deren Künstler:innen und Protagonist:innen eine Stimme verleiht. Anhand von Material aus dem 1974 zensurierten unabhängigen marokkanischen Experimentalfilm *About Some Meaningless Events* von Mostafa Derkaoui, in dem eine Gruppe junger Filmemacher:innen die Rolle des neuen marokkanischen Kinos in der Gesellschaft untersuchte, lässt der Film die Gegenkultur des aus marxistischen Student:innenbewegungen hervorgegangenen Widerstands wieder aufleben, die das Kino als Mittel zur Politisierung der breiten Öffentlichkeit betrachteten. Der den Opfern von Zensur und Unterdrückung gewidmete Film zeigt eine Zeit der Auflehnung und der Solidarität während der berüchtigten „bleiernen Jahre“ unter dem Monarchen Hassan II.

**Ali Essafi** studierte in Frankreich Psychologie. Sein Regiedebüt mit dem Titel *Général, nous voilà!* (1997), ein Dokumentarfilm über marokkanische Veteranen in der französischen Armee, wurde beim Festival International du Film Francophone de Namur mit dem Sonderpreis der Jury ausgezeichnet. Weitere Filme von ihm sind *Le Silence des champs de betteraves* (1998), *Ouarzazate the Movie* (2001), *Cheikhates Blues* (2004), *Wanted* (2011) und *Ubur al-Bab al-Sabe'h* [*Crossing the Seventh Gate*, 2017]. Er kehrte 2002 nach Marokko zurück und arbeitete drei Jahre lang als Berater für das öffentliche marokkanische Fernsehen, bevor er sich 2009 wieder der Filmproduktion widmete.

Im Anschluss an die Filmvorführung findet ein Gespräch in englischer Sprache mit Ali Essafi und Rasha Salti (Mitglied des künstlerischen Teams der 12. Berlin Biennale) statt.

1.9.2022, 20 Uhr

**Xaarasí Xane** [Crossing Voices / Überkreuzende Stimmen], Regie: Bouba Touré und Raphaël Grisey (FR/DE/ML), 2022, 123", auf Soninké, Französisch, Bambara und Fulfulde mit englischen Untertiteln

Eine Gruppe von Aktivist:innen der westafrikanischen Diaspora, die aus einer landwirtschaftlichen Tradition kommen und in Pariser Arbeiter:innenwohnheimen leben, beschließen Mitte der 1970er-Jahre, der Fabrikarbeit den Rücken zu kehren, um bei französischen Bauern in der Champagne eine Ausbildung zu absolvieren. Ihr Ziel ist die Gründung einer landwirtschaftlichen Kooperative in einem Land der Sahelzone in Westafrika. Im Dezember 1976 gründet die Gruppe die landwirtschaftliche

Genossenschaft Somankidi Coura in der Region Kayes in Mali. Unter Verwendung seltener Film-, Foto- und Tonarchive von Bouba Touré verknüpft *Crossing Voices* die Geschichte von Somankidi Coura mit den Kämpfen afrikanischer Migrant:innen ohne Papiere in Frankreich. Die Rückkehr einer Gruppe in ihr Heimatland folgt einem verschlungenen Weg, der durch die ökologischen Herausforderungen und Konflikte auf dem afrikanischen Kontinent von den 1970er-Jahren bis in die Gegenwart führt. Raphaël Grisey begleitete Bouba Touré, einen der zentralen Protagonisten des Films, bei der Durchsicht seines persönlichen Archivs, das er seit Anfang der 1970er-Jahre zusammengetragen hat. Darüber hinaus ist der Film ein Akt der Überlieferung und der Verbundenheit. Im weiteren Verlauf des Films treten verschiedene Stimmen in die Klanglandschaft ein, um Bouba Tourés Stimme zu begleiten; sie bringen die Geschichte einer vergessenen Erinnerung in eine mögliche Zukunft, gesungen von einem elektronischen Griot-Erzähler.

**Bouba Touré** (1948–2022) lebte in Paris, FR, und Somankidi Coura, ML. Er studierte an der Universität Paris VIII, Saint-Denis, und arbeitete als Filmvorführer im Cinema 14 Juillet und im L'entrepôt, Paris. In den 1970er-Jahren dokumentierte er das Leben und die Kämpfe von Wanderarbeiter:innen und Bauern in Frankreich und Mali und war 1977 Mitbegründer der Kooperative von Somankidi Coura. Tourés fotografisches Werk wurde unter anderem bei den Bamako Encounters 2019 und bei der 8. Triennale der Photographie Hamburg 2022 präsentiert.

**Raphaël Grisey** verwendet filmische, redaktionelle und fotografische Formate, um sich mit der Politik von Gedächtnis, Architektur, Migration und Agrarkultur auseinanderzusetzen. Das Buch *Wo versteckt sich Rosa L.* (2001–2004) und der Film *National Motives* (2011) untersuchen die Gespenster verschiedener politischer Regime im öffentlichen Raum von Berlin und Budapest. Durch verschiedene dokumentarische, fiktionale oder essayistische Formen beschäftigen sich Griseys Filme und Installationen mit neokolonialer Raumpolitik und dekolonialen Erzählungen und Praktiken in der Landwirtschaft und im urbanen Raum (*Trappes, Ville Nouvelle*, 2003; *Cooperative*, 2008 und *Sowing Somankidi Coura, a Generative Archive*, 2015, in Zusammenarbeit mit Bouba Touré). Mit Florence Lazar arbeitete er an den Filmen *Prvi Deo* und *Red Star* (beide 2006), die sich mit der Justiz im ehemaligen Jugoslawien der Nachkriegszeit beschäftigen. Weitere Filmprojekte entstanden in Frankreich inmitten von Student:innenstreiks (*The Indians*, 2011), in China unter den Míngōng-Bauern (*The Exchange of Perspectives*, 2011), im sozialen Wohnkomplex von Pedregulho in Brasilien (*Minhocão*, 2011), in der Positivistischen Kirche Brasiliens in Rio de Janeiro (*Amor e Progresso*, 2014) und um die Quilombola-Gemeinschaften in Minas Gerais (*Remanescentes* und *A Mina dos Vagalumes*, beide 2015).

Im Anschluss an die Filmvorführung findet ein Gespräch in englischer Sprache mit Raphaël Grisey und Kader Attia (Kurator der 12. Berlin Biennale) statt.

13.9.2022, 20 Uhr

**Juste un Mouvement** [Just a Movement / Nur eine Bewegung], Regie: Vincent Meessen, (BE/FR) 2021, 108", auf Französisch, Mandarin und Wolof mit englischen Untertiteln

„Omar ist tot“, rief eine Stimme in Dakar am 11. Mai 1973. Ein junger militanter Philosoph und wortgewandter Maoist in Jean-Luc Godards *La Chinoise* (1967) hatte angeblich in seiner Gefängniszelle auf der Insel Gorée Selbstmord begangen. Seine Familie und seine Freund:innen glaubten kein Wort davon und verlangten, dass dieses politische Verbrechen aufgeklärt wird. Ein Gespenst geht um in der senegalesischen Hauptstadt, die

selbst in Aufruhr ist. *Just a Movement* ist eine freie Neufassung von *La Chinoise*, die ihre Figuren fünfzig Jahre später in Dakar ansiedelt, die Handlung aktualisiert und eine Reflexion über das Verhältnis von Politik, Justiz und Erinnerung anbietet. Omar Blondin Diop wird dabei zur Schlüsselfigur. Mit dieser kinematografischen Geste, die zwischen Dokumentarfilm und gefilmtem Essay oszilliert und zirkuliert, hinterfragt Vincent Meessen den Senegal von gestern und heute und den nicht ganz so subtilen Neoimperialismus eines Chinas, das die weichen Kräfte von Bildung und Kultur nutzt, um in die Gegenwart und Zukunft des Senegal vorzustoßen. Dabei mischt es sich insbesondere in die Erinnerungsarbeit der Rückaneignung von Geschichte ein, eine Entwicklung, die im Film von dem senegalesischen Intellektuellen Felwine Sarr analysiert wird.

**Vincent Meessens** künstlerische und filmische Arbeit besteht aus einer Konstellation von Gestalten, Gesten und Zeichen, die ein polemisches und sensibles Verhältnis zur Geschichtsschreibung und zur Verwestlichung der Vorstellungswelt aufrechterhalten. Er dezentriert und vervielfältigt Blicke und Perspektiven, um die vielfältigen Auswirkungen der kolonialen Moderne auf das Gefüge der zeitgenössischen Subjektivitäten zu erkunden. Sowohl in seiner Arbeit als Künstler als auch als Filmemacher nutzt er gerne kollaborative Prozesse, die die Autorität des Autors untergraben und die Intelligenz von Kollektiven betonen. Meessen ist Mitglied von Jubilee, einer Plattform für Forschung und künstlerische Produktion.

Im Anschluss an die Filmvorführung findet ein Gespräch in englischer Sprache mit Vincent Meessen und Marie Helene Pereira (Mitglied des künstlerischen Teams der 12. Berlin Biennale) statt.

1  
BB  
2

14.9.2022, 20 Uhr

**Pejzaži Otpora** [Landscapes of Resistance / Landschaften des Widerstands], Regie: Marta Popivoda (RS/FR/DE), 2021, 95", auf Serbisch mit englischen Untertiteln

Sonja Vujanović war eine der ersten weiblichen Partisan:innen in Serbien und half, den Widerstand in Auschwitz anzuführen. *Landscapes of Resistance* lädt ein zu einer außergewöhnlichen Reise durch ihre Erinnerungen an revolutionäre Bücher aus ihrer Studienzeit, ihre Hochzeit mit einem Kommunisten, den Widerstand gegen die deutschen Besatzer:innen und ihre Folter nach der Gefangennahme als kommunistische und antifaschistische Kämpferin bis hin zu ihrer Flucht aus dem Konzentrationslager. Popivoda kombinierte Vujanovićs Erzählungen mit Bildern der Orte, an denen diese Ereignisse stattfanden, großartig gefilmt von Kameramann Ivan Marković und mit „kubistischen“ Überblendungen geschnitten, um die Landschaft mit Vujanovićs Stimme verschmelzen zu lassen: Gras und Bäume, ein Riss in der Mauer, Schieferplatten eines alten Bauernhauses, eine Wasserlache, in der Ferne grasende Rehe, sogar der Schornstein, der noch steht. Durch handgeschriebene Briefe und Tagebucheinträge aus ihrem Leben in Berlin stellt Popivoda eine Verbindung zwischen der Zeit und den Kämpfen ihrer Protagonist:innen und ihrer eigenen Gegenwart her und konfrontiert sie mit dem aktuellen Aufkommen des Faschismus. Lyrisch, hellsichtig und intim, beginnt und endet *Landscapes of Resistance* mit einem Lied.

**Marta Popivoda** ist Filmemacherin, Videokünstlerin und Forscherin, die in ihrer Arbeit Spannungsfelder zwischen Erinnerung und Geschichte, kollektiven und individuellen Körpern sowie Ideologie und Alltag erforscht, wobei sie sich auf antifaschistische und feministische Potenziale des jugoslawischen sozialistischen Projekts konzentriert. Sie schätzt kollektive Arbeit in Kunst und Forschung und ist seit mehreren Jahren Teil des Kollektivs TkH (Walking Theory). Popivodas erster Dokumentarspielfilm war *Jugoslavija*,

*kako je ideologija pokretala naše kolektivno telo* [Yugoslavia, How Ideology Moved Our Collective Body, 2013].

Im Anschluss an die Filmvorführung findet ein Gespräch in englischer Sprache mit Marta Popivoda und Ana Janevski (Kuratorin für Medien und Performance am MoMA, New York) statt.

Die 12. Berlin Biennale findet vom 11. Juni bis 18. September 2022 statt. Die Ausstellung ist an folgenden Orten zu sehen: Akademie der Künste, Hanseatenweg und Pariser Platz, Dekoloniale Erinnerungskultur in der Stadt, Hamburger Bahnhof – Museum für Gegenwart – Berlin, KW Institute for Contemporary Art und Stasi-Zentrale. Campus für Demokratie.

Informationen zur 12. Berlin Biennale sowie eine Auswahl von Pressebildern sind auf der [Website](#) und auf [Anfrage](#) verfügbar.

Die Berlin Biennale wird organisiert vom KUNST-WERKE BERLIN e. V. Die Berlin Biennale wird gefördert durch die Kulturstiftung des Bundes. Die Kulturstiftung des Bundes wird gefördert von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien.

1  
BB  
2

## Pressekontakt

Annika Goretzki  
Pressereferentin

T +49 30 243459-42  
F +49 30 243459-99  
[press@berlinbiennale.de](mailto:press@berlinbiennale.de)

[12.berlinbiennale.de](http://12.berlinbiennale.de)  
[facebook.com/BerlinBiennale/](https://facebook.com/BerlinBiennale/)  
[instagram.com/berlinbiennale/](https://instagram.com/berlinbiennale/)  
[#berlinbiennale12](https://twitter.com/berlinbiennale12)

Berlin Biennale für zeitgenössische Kunst  
KUNST-WERKE BERLIN e. V.  
Auguststraße 69  
10117 Berlin